

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 116.

Welzheim, Dienstag den 1. August

1871.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Amtsversammlungs-Ausschuss.

Derselbe versammelt sich am Dien-
stag den 8. d. M. Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhause.

Den 31. Juli 1871.

A. Oberamt. Eisenbach.

Telegramme dritte Seite.

** Ein Besuch in Paris.

(Fortsetzung.)

Der Appetit nach einem ordentlichen
Diner kam nun auch heran und damit die
Sorge, ein Restaurant zu finden, in dem
mir nicht dasselbe Schicksal wie in meinem
Hotel wiederfahren, einmal pr. Tag an die
Luft gefest zu werden, ist schon mehr als
genug, dachte ich, wenn mir das aber zwei-
mal innerhalb etlichen Stunden passieren würde,
so müßte ich wahrhaftig nicht, ob meine schwä-
bische Langmuth sich dann noch ruhig da-
bei verhalten könnte. Auf meiner Entbe-
ckungsreise fand ich eine deutsche Bierwirth-
schaft heraus, die mir früher schon bekannt
war, und deren Besitzer, wie ich nachträg-
lich erfuhr, den Tag zuvor zurückgekommen
war. Hier lehrte ich ein und ließ mir mein
Essen bei einigen Gläsern Bier ungestört
schmecken, dann aber ging's auf den großen
Boulevard, denn ich hatte noch gar nichts
gesehen. Dem Boulevard Bonne Nouvelle
mit dem Bogen St. Denis (Porte St.
Denis) sah man wohl an, daß der Kampf
hier stark gewüthet hat, denn der Bogen
selbst war übersät von Kugeldöchern, ebenso
die gegenüber liegenden Häuser an der
Ecke der Straße St. Denis, da wo die
Rue de Clely und Rue d'Abantie einmünden.
Ganz anders steht es nach einigen Hundert
Schritten auf dem Boulevard St. Martin
aus, wo das Theater Porte St. Martin
nur noch ein Trümmerhaufen ist. Das
angebaute und früher sehr frequen-
tirte Restaurant du Cirque ist demselben
Schicksal erlegen, und nur die letzten ver-
brannten Mauern von sehr häufigem Ge-
schehen sind übrig geblieben. Bis zum
Platz du Chateau d'Or ist nichts beson-
ders Auffallendes zu sehen außer vielen
Kugelspuren an den Häusern, an die sich
inbessen das Auge sehr rasch gewöhnt, denn
sie fehlen fast nirgends. Die Häuser,
welche an Straßenecken stehen, sind ganz
besonders reichlich damit bedacht. Auf er-

wähntem Plage selbst sind verschiedene
Häuser total ausgebrannt, bei anderen die
Dächer beschädigt, doch wird überall so
fleißig an der Reparatur gearbeitet, daß
Paris außer den vollständig zerstörten Thei-
len in einigen Wochen wieder das alte Aus-
sehen haben wird. Hat der große Boule-
vard doch jetzt schon wieder seinen früheren
leichtfüßigen Charakter angenommen, und
ich wunderte mich wirklich über die Menge
von Menschen, die sich beim Zurückgehen auf
dem Boulevard Montmartre und des Italiens
fand. Die großen Cafés mit ihren Tischchen auf
dem Trottoir waren dicht besetzt und hatten den-
selben üppigen und sorgenlosen Anstrich wie
früher. Kurz und gut, der Boulevard,
auf dem man sich häufig durchquarieren
hatte, um vorwärts zu kommen, hatte das
Ansehen, als ob er keine Unterbrechung
erlitten und keine Belagerung der Commune
gesehen hätte. Da der Belagerungsstand
noch nicht aufgehoben ist, müssen die Cafés
und Läden präcis 11 Uhr geschlossen
werden, damit hört das Leben jedoch nicht
auf, denn die Menge hummelt nachher im
Laternenscheine. — Den Tag darauf traf
ich zufälliger Weise einen meiner alten
Bekannten, der in derselben Absicht wie
ich nach Paris gekommen war, und nun
machten wir zusammen unsere Excursionen,
wodurch dieselben in mancher Beziehung an-
genehmer und interessanter wurden. Wen-
den wir uns nun den Boulevard entlang
nach der neuen großen Oper, so fallen uns
zuerst die in Masse zerbrochenen und von
Kugeln durchbohrten Schauenster entgegen,
welche an den feinsten Läden in künstleri-
scher Weise mit farbigem Papier verklebt
sind, denn es scheint an den nöthigen Hand-
werksleuten und vielleicht auch an Material
zu fehlen. Die Kessellöcher sind noch überall
vermuert, um das Hineinschütten von Pe-
tkoleum oder sonstigen Zündstoffen zu ver-
hindern. Wir stehen nun vor der neuen
Oper, diesem Prachtgebäude, das etwa 40
Millionen Francs verschlungen hat und
nun in seinem Aeußern ganz vollendet ist;
glücklicherweise ist die vergangene, unselige
Zeit spurlos an diesem schönen Bau vor-
übergegangen, ausgenommen jedoch die Ver-
änderungen, welche die Republique in ihrer
kleinlichen Weise auch an andern öffentlichen
Gebäuden vorzunehmen für gut gefunden hat.
Die Ausschrist Academie imperiale ist neulich
in Academie nationale umgeändert; die
auf runden rothen Tafeln angebracht ge-
wese nen E und L sind abgerissen und die

Alder, welcher am Eingange an der Rue
Ruber auf Säulen stehen, mit Tüchern ver-
deckt, als ob man sie am Fortfliegen ver-
hindern wollte. (Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 28. Juli. Das Hotel
Hermann in Cannstatt ist um 200,000 fl.
von den Herren Hermann und Formis,
an die Herren Schmidt und Wesse ver-
kauft worden, welcher den Gasthof am 1.
Jan. 1872 übernehmen. Der eine der
Käufer ist derzeit Oberkellner eines der
größten Hotels in Dresden. Der andere
ein tüchtiger Koch, früher Küchenmeister
des Fürsten von Rumänien, wie die hiesige
B. Z. mittheilt. — Noch ein anderer be-
deutender Kauf ist dieser Tage abge-
schlossen worden, indem der Weihenhof vom
Gutsbesitzer um 146,000 fl. an die Werl-
meister Schäfer und Schmelzle verkauft
wurde, den der letzte Besitzer seiner Zeit
um 36,000 fl. gekauft und alsdann noch
etwa 20,000 fl. weiter zu Gütererwerbun-
gen und Verbesserungen darauf verwendete.
Es gibt dieß einen Anhaltspunkt dafür,
wie enorm hier die Preise von Gütern und An-
wesen in und um die Stadt gestiegen sind.

— Wie man von hier der „B. Z.“
berichtet, wird nach Eingang der auf Würt-
temberg entfallenden Quote der französischen
Contributionsgeber eine außerordentliche
Amortisations-Verloofung der württember-
gischen Staatsanlehen stattfinden.

Stuttgart, 29. Juli. In Folge
der Einführung norddeutscher Gesetze ist die
Bestimmung der württ. Verfassung über
Sicherheitsleistung Derjenigen welche aus-
wandern wollen, außer Kraft getreten, wo-
von wir die Gläubiger von Auswanderungs-
lustigen in Kenntniß setzen.

— Eine ergötzliche Geschichte ist gestern
Nachmittag in einem der hieher fahrenden
Wagen der Pferdeisenbahn vorgekommen.
Unter den Passagieren befand sich ein
Civil gekleideter mit dem Bande des eiser-
nen Kreuzes decorirter junger Mann, wel-
cher von seinen Erlebnissen während des
Feldzugs, seinen Verwundungen, was er
durchgemacht habe im Spital u. s. w. er-
zählte. Die Mehrzahl der Passagiere hie-
durch gerührt, beschenkt den herrlichen
Dulder reichlich. So weit wäre Alles gut
gegangen, wenn nicht zwei im nämlichen
Wagen befindliche Soldaten, die zwar nicht
mit dem eisernen Kreuze decorirt, aber den-
noch den Feldzug mitgemacht hatten, sich

ins Mittel gelegt und mit dem beforirten Invaliden ein Zwiegespräch angefangen hätten. Das kam ihm höchst unwillkommen, er konnte nicht sagen, wie es in der Schlacht bei Wörth und auf dem Marsch nach Sedan hergegangen, mußte keinen Bescheid von den heißen Kämpfen bei Montmesly, Billiers und Champigny. Dieß veranlaßte die beiden Verhörrichter, denn das waren die beiden Soldaten in der That, ihm unter großer Heiterkeit sämmtlicher Mitfahrenden das Band des eisernen Kreuzes abzunchmen. Bei der Ankunft des Wagens am Archiv nahmen sie ihn fest und führten ihn, trotzdem er hat „ach Brüderla, so böß war's net g'meint, ä' war halt a Jur“, auf die Schloßwache. Von hier aus wurde der fröhe Bettler der Polizei abgeliefert und wird, da er als Bettler anständig ist, der gerechten Strafe nicht entgehen.

Stuttgart, 30. Juli. Wenn man Oberschwaben mit der Bahn von Ulm bis Friedrichshafen befährt, so macht es einen sehr befriedigenden Eindruck, zu sehen, wie prachtvoll die Säaten stehen; wenn die Frucht des Halmes in den nächsten Wochen so glücklich geborgen werden kann, wie sie sich bis jetzt entwickelt hat, so macht man in Württemberg eine Glücks-Grnde.

Ulm, 29. Juli. Gestern wurde bei der Infanterie die Mannschaft vom Jahrgang 1868 beurlaubt. Die im Dienst verbleiben, sind vom Jahrgang 1869 und 1870.

Deutschland.

München, 29. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen wurde dem früheren Kammerpräsidenten Grafen Hegnenberg-Dur angeboten, derselbe hat jedoch abgelehnt.

München, 29. Juli. Die Universität München hat heute den Stiftspröbst Dr. v. Döllinger zum Rector für nächstes Studienjahr gewählt.

Nach der „R. Z.“ wird sich die Zahl der in Frankreich verbleibenden Besatzungstruppen auf etwa 65,000 Mann belaufen, während in Elsaß-Lothringen 40,000 Mann garnisoniren. Vor etwas über zwei Monaten standen noch 300,000 deutsche Soldaten auf französischem Boden.

Zwischen Oesterreich und Deutschland ist ein Abkommen getroffen worden, wonach an der Grenze das Gepäck der Reisenden keiner Untersuchung mehr unterzogen werden soll.

Pest, 29. Juli. „Pesti Naplo“ erzählt als fast zweifellos, daß Fürst Bismarck und Graf Beust gleichzeitig mit ihren Monarchen in Gastein zusammenkommen und auch die Grafen Andrassy und Hohenwart dort erscheinen werden.

Ausland.

Paris, 28. Juli. Wie verkantet, wird das linke Centrum den Antrag einbringen, die Vollmachten Thiers zu verlängern.

Napel, 28. Juli. Palmieri kündigt auf Grund der neuesten Beobachtungen einen starken Ausbruch des Vesuvus an.

Konstantinopel, 28. Juli. Der Sultan ratificirte gestern die Anleihe im Betrage von 5,700,000 Pfd. Sterling.

Die „Gazetta d'Italia“ berichtet, daß der Papst einer Deputation gegenüber sich folgendermaßen ausgesprochen: Er (der

Papst) habe das Recht, die Könige abzusetzen, aber er leide dieses Recht nicht aus der Unfehlbarkeit ab, sondern aus seiner Eigenschaft als St. Vertreter Christi.

London, 29. Juli. Die Gesandtschaftsposten in Stuttgart, Baden und Darmstadt sind aufgehoben worden. Morier ist zum Geschäftsträger für Württemberg, Baillie zum Geschäftsträger für Baden und Hessen ernannt. Alcock, der Gesandte in China, reichte seine Entlassung ein und wurde durch Wade ersetzt. — Der Prinz von Wales wird demnächst eine Reise nach Irland antreten.

Asien. „Devant Times“ veröffentlicht einen Brief aus Teheran vom 9. d. M., welcher sagt: „Teheran befindet sich in einem schrecklichen Zustande. Cholera, Typhus und Hungersnoth decimiren die Bevölkerung. Brod ist nicht anzutreiben. In Isfahan und Schiraz ist die Seuchlage noch schlimmer. Die Einwohner sind so weit herabgekommen, daß sie die eigenen Kinder aufzehren. Der Gouverneur von Schiraz mußte die Friedhöfe mit Wägen umstellen lassen, um die unglücklichen Landleute zu hindern, die frisch beerdigten Leichname auszugraben, um dieselben zu verzehren! Schlimmlich ist auch die Pest ausgebrochen. Die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und die Telegraphenbeamten haben sich in das Gebirge geflüchtet.“ Ein Schreiben des englischen General-Consuls in Tabriz bestätigt zum Theile die vorausgehenden Angaben.

Unterhaltendes.

Der Hochverräter.

Historische Preis-Novelle von George Sittl.
(Fortsetzung.)

8.

Obizzi.

In dem Refectorium des Karmeliter-Klosters war um eben diese Zeit eine kleine aber auserlesene Gesellschaft versammelt. Graf Königsack, der Baron von Jzola, Otto von Schwerin und Graf Sparren befanden sich in dem großen düstern Saale, der von der Stadt Köln den Gesandten als Ort ihrer Sitzungen angewiesen und eingeräumt worden war. In heftiger Aufregung saß Jzola in dem Saale auf und nieder. „Die Stauden, Ihr Herren, sind kostbar“, rief er. „Keine Zeit darf dem Feinde gegönnt werden — und dennoch — säumen die Herren von Holland, Spanien und England. Was gilt's? Sie fahren zwischen den Masken umher — es gilt Ihnen die deutsche Sache — der Frieden ich Meiche Nichts.“ „Fürwahr“, sagte zornig Schwerin. „Gälte es nicht kaiserlichem Dienste und der Sache des Vaterlandes — im wendete diesem Kongresse den Rücken und eilte nach Berlin zurück, meinem Kurfürsten zu melden: die Sache der deutschen Fürsten ist verloren — rettet die Carige, gnädiger Herr.“ Er warf zornentbrannt die Aktienstücke übereinander. „Silentium Ruhe, Ihr Freunde!“ rief Sparren. „Wir dürfen nicht Alles aufgeben — ist doch die Sache im besten Gange. Hier — unser Graf Königsack hat Vieles durchgeseht — die bestimmende Antwort des Kurfürsten ist auf dem Wege nach Wien — mit Windeiseile reist der Courier — schneller als

die listigen Franzosen meinen, wird die kaiserliche Antwort, begleitet von klingendem Gelde hier sein. Unsere Feinde sind geswlagen, sie bereiten wohl etwas vor, aber wir werden sie überlisten und mit dem freigemachten Fürsten treten wir vor die Tafel der Gesandten — der Frieden ist schnell unterzeichnet — die Gewalt der Waffen darf nicht länger triumphiren. Dieses Stocken, dieser Halt macht den Franzosenkönig ohnmächtig. Seine Erfolge sind nur auf die Uneinigkeit der Deutschen berechnet — einmal geeinigt und wir troken seiner Macht.“ Zum größten Staunen der Herren trat jetzt erblitz, die Kleider mit Schmutz und Staub bedeckt — ein Abbe in den Saal. „Obizzi!“ riefen Schwerin und Jzola. „Ich bin's, gnädige Herren“, ächzte der Marquis. Keine Zeit zu verlieren — Alles auf dem Spiele — oh einen Trunk Wein — ich hake um.“ Während Jzola den Marquis zum Sessel geleitete, goß Schwerin einen Becher voll Wein, den Obizzi eilig hinunterstürzte. „Neben Sie! was ist geschehen.“ Stammelnd und mühsam die Worte herausstößend, berichtete Obizzi die Ereignisse. „Ich wußte es!“ rief Jzola. „Sie triumphiren aber zu früh.“ Die Verräther sind in unseren Händen“, fiel Königsack ein. „Und der kaiserliche Courier wird Wien schnell genug erreichen. Haltet den Kurfürsten nur fern von dem bösen Prinzen.“ „Gnädiger Herr“, sagte Obizzi sich erhebend. „Ihr Courier ist leider der größte Schuft — er hat sicherlich den Brief des Kaisers an Fürstenberg ausgeliefert — der Prinz weiß Alles.“ Königsack erblickte — Alles stand auf dem Spiele. „Sie träumen, Marquis!“ rief er. „Mit offenen Augen niemals, Herr Graf.“ Albus ist im Komplotte mit den Franzosen — ich bin davon überzeugt. Der Prinz hat mit ihm zusammen ein nichtsmüdiges Spiel gespielt — und Sie haben die Partie verloren. Albus lieferte das Schreiben in des Prinzen Hände — dieser kennt den Inhalt — daraufhin ward die Botschaft nach Versailles beschlossen.“ „Und der Courier? Er ist fort.“ „Ja — aber er reitet langsam — sein Pferd kann sich über schlagen — Albus wird in irgend einem Dorfe krank liegen — ha! ha! ha! Sie kennen die List der Franzosen schlecht — diese Bursche arbeiten mit dem Teufel im Bunde.“ Die Gesandten riethen eilig hin und her — sie brachten vier bis fünf Vorschläge auf ein Mal zu Tage. „Nichts da“, entschied Schwerin. „Diese Gefahr muß abgewendet werden. Oh — wie konnte man nur einen Courier absenden. Herr Graf“, bat er Königsack, „setzen Sie sich nieder — ich beschwöre Sie, schreiben Sie sofort jene Depesche an den Kaiser und Lichtenstein noch einmal, dann versiegelt und eines treuen Mann gefunden, der stehenden Fußes nach Wien reitet, das kostbare Dokument abzuliefern. Ich stelle diesen Mann.“ Es ist mein Diener, Wachmeister Herber vom Dragonerregiment des Kurfürsten von Brandenburg — er wird sich eher todtschlagen lassen als das Dokument ausliefern.“ „Das ist das Rechte“, rief Obizzi. „Eilen Sie — Eilen Sie!“ riefen Alle. Königsack ergriff die Feder.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Eine ganze Familie verbrannt.) Ein schreckliches Unglück schreibt man dem „Wanderer“ aus Storozynsk in der Bukowina unterm 21. Juli, ereignete sich in der Nacht vom 9. auf den 10. zu Petrouk am Sereth. Der Israelite Feibisch Leder bewohnte mit seiner Familie am Waldestrande, weit entfernt von andern Wohnungen, eine Hütte, in welcher er den Ausschank betrieb. In der bezeichneten Nacht wollte er Spiritus aus einem Fäßchen überfüllen und ließ sich hierzu von seiner 6jährigen Tochter leuchten. Das Kind kam zu nahe mit dem Lichte, der Spiritus entzündete sich und gleichzeitig fing das Kleid des Mädchens Feuer. Der Vater, erschrocken, ließ das Fäßchen fallen, um das Kind zu retten, wodurch sich die brennende Flüssigkeit am Fußboden der Stube verbreitete, so daß die Beiden in einem Flammenbade standen. Die Gattin desselben, Rachel, mit einem Säugling an der Brust, dann die Söhne David Schmuel und Hersch, Ersterer 20, letzterer 14 Jahre alt, sowie die 18jährige Tochter eilten aus dem Nebenzimmer hinzu, um Hilfe zu leisten, wodurch jedoch alle von den Flammen ergriffen und es war fürchtbar, wie eine aus 7 Personen bestehende Familie, umgeben von Feuerensäulen, mit gegenseitigen Rettungsversuchen sich vergeblich bemüht und das eigene Leben opfert. Das 6jährige Mädchen ist völlig zu Kohle verbrannt und erlag zuerst, während der Mann, seine Gattin und der Säugling noch bis zum nächsten Mittag lebten. Die Leichen sahen fürchtbar aus, die Fleischtheile des Körpers hingen in verbrannten Fetzen von den fast verfohten Knochen herab. Von der ganzen Familie leben nur noch die beiden Söhne und die älteste Tochter, doch auch diese sind mit gefährlichen Brandwunden bedeckt und es ist noch ungewiß, welche Folgen ihre Verwundungen haben werden.

(Tod einer Seiltänzerin.) Aus Arad, 22. d. wird gemeldet: Die in ganz Europa wohlbekannte Wiß Euphrosine Braatz (ein ungewöhnlich schönes Mädchen) stürzte bei der heutigen Vorstellung durch das Abreißen des Seiles herab und war nach 40 Minuten eine Leiche. Die Theilnahme ist groß. — Das „Neue Fremdenblatt“ erhält über den Unglücksfall von einem Augenzeugen, einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „Es vergingen Sekunden, ehe man der verunglückten Künstlerin zuhülfe. Ihr Kunstgenosse, der von der Höhe schauernd Alles miterlebt hatte,

kam mit wahnsinniger Schnelle auf den Boden und war einer der Ersten am Unglücksorte. Er trug den leblosen Körper in seinen Armen in das Restaurationsgebäude, wo er niedergelegt wurde. Innerliche Verstungen machten jede menschliche Kunst illusorisch; nach drei Viertelstunden hat das unglückselige Opfer den letzten Athemzug. Unterdessen war eine unbeschreibliche Bewegung in die Zuschauermenge gekommen. Ohnmächtige Frauen wurden fortgetragen; eine große Menge eilte leichenblau gegen die Stadt, alle Uebrigen drängten sich zu den abgerissenen Seil-Enden, und ein ungeheurer, gräßlicher Verdacht brach sich Bahn: „Das Seil ist absichtlich durchschnitten.“ Die Seil-Enden wurden denn auch von der Behörde sofort commissionell umwickelt und eingestegelt. Sachverständige einberufen, und das eidliche Urtheil derselben soll in entscheidlicher Weise das Urtheil der Menge bestätigen, daß das Seil in teuflischer Bosheit durchschnitten worden war. Das Seil war Eigenthum des Künstlerpaars, aus russischem Hanf, mit, wie begreiflich, großer Sorgfalt gearbeitet. Es ist mir natürlich unmöglich, hier nur im Entferntesten anzudeuten, auf welche Personen sich der öffentliche Verdacht wendet. Die Untersuchung, welche im Zuge ist, wird Licht in die Sache bringen und die Scheufale, welche diesen Unglücksfall verursachten, vor den irdischen Richter schleppen.

Geschichtskalender.

1870.

29. Juli. Die franz. Flotte erscheint vor Frederikshafen und Kopenhagen. — Bei Schweien (Rheinpfalz) findet ein kleines Schirmjäger statt.
30. Juli. Ein französischer Angriff auf Saarbrücken wird von den Preußen zurückgeschlagen.
31. Juli. Preußen. Der König, begleitet vom Grafen Bismarck, dem Kriegsminister Moos und dem Chef des Generalstabs des Heeres, Moltke, reist von Berlin zum Heer, und erläßt eine Proclamation, worin er, „im Hinblick auf die einmüthige Erhebung seines Volkes“ eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilt.

Sonett.

Um Mitternacht bin ich stets gestorben und doch beginnt erst dann mein eigentliches Leben. Nur in Italien bin ich nicht bei Nacht zu finden und mein König ist mächtiger als alle andern.

Auflösung des Palindroms in Nr. 113.

Udel — Reda.

Mürnberg, 28. Juli. (Hopfenbericht.) Wir haben im Verhältnis zur vorgerückten Zeit in dieser Woche einen Umsatz von mindestens 500 Ballen zu berichten; es wurde sowohl in den besten Sorten für Rundschaft als auch in Mittelwaare und geringen Hopfen für Export gehandelt. Der letzte Donnerstagmarkt war mit ca. 60 Ballen in Mittelsorten befahren, es blieben aber dennoch mehrere Posten unverkauft in Folge des hohen Angebots im Verhältnis zur Waare, während Prima-Hopfen stets gefragt und gerne mit 45—50 fl. bezahlt wurden. Der Verkauf am vergangenen Donnerstag betrug allein an 2000 Ballen. Wir haben gegenwärtig gutes Wetter, was der Pflanze, die theilweise schwach ist, jedenfalls nicht zu Schaden kommen wird.

Haller Getreide-Markt.

vom Samstag den 29. Juli. 1871.

Kernen 6 fl. 57 kr., 6 fl. 41 kr., 5 fl. 36 kr. aufgeschl. 10 kr., Lager 631 Ctr. Rest 110 Ctr.

Roggen (Lager 142 Ctr.) 5 fl. 21 kr., 5 fl. 3 kr., 4 fl. 54 kr., aufgeschl. 1 kr., Schrammenrest 56 Ctr.

Gemischt 5 fl. 9 kr. 5 fl. 6 kr., 5 fl. — kr., abgeschl. 14 kr., Lager 34 Ctr. Rest 12 Ctr.

Haber (Lager 71 Ctr., Rest 24 Ctr.) 4 fl. 48 kr., 4 fl. 14 kr., 4 fl. — kr., abgeschl. 27 kr.

Gerste (Lager — Ctr. Rest — Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.

Linjen (Lager — Ctr. Rest — Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.

Telegramme.

München, 29. Juli. Die Wahl Böllinger's zum Rector der Universität erfolgte mit 54 gegen 6 Stimmen. Anwesend waren 63 von 78 stimmberechtigten Professoren.

München, 29. Juli. Zu Universitätsfakultäten wurden heute gewählt: Prof. Friedrich, Planl, Mehl, Bettenhofer, Zittel und Cornelius. Dieselben sind anti-insuffizient.

Paris, 29. Juli. Wie verlautet, hat die Commission zur Verathung der Armee-reorganisation die Bestimmung angenommen, daß außer der activen Armee und der Reserve kein bewaffnetes Corps organisiert werden darf, wodurch das Institut der Nationalgarde beseitigt und die Bildung von Franc-tireurs für die Zukunft untersagt wäre.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Canstatt.

(Fortsetzung von Nr. 114.)

Diesjähriger Bewerber um Preise in der Pferde- und Rindviehzucht, welche von der Landgestüts-Kommission zum Erscheinen bei dem Feste mit ihren Thieren aufgerufen worden sind, erhalten, wenn sie keine Preise bekommen, einen Reisekostenersatz von 26 kr. für jede Stunde der Entfernung ihres Wohnortes von Canstatt und eine Entschädigung von 1 fl. 12 kr. für die Kosten des Aufenthalts an letzterem Orte. Die Entfernung von Canstatt ist durch eine nach Vorschrift vom 5. September 1826 (Reg.-Bl. S. 399) abgefaßte Urkunde nachzuweisen.

§. 4. Als Preise in der Rindviehzucht werden neben einer bronzenen Medaille ausgesetzt:

1) Für die 16 besten 1- bis 3jährigen (vierschauligen) Zuchtstiere je ein Preis zu 70, 63, 56, 49 und 42 fl., sodann drei Preise zu je 35 fl., 4 Preise zu je 28 fl. und vier Preise zu je 21 fl.

2) Für trächtige Kälber und für Kühe, welche entweder trächtig sind oder ein Kalb haben, je ein Preis zu 49, 42 und 35 fl., zwei Preise von je 28 fl., drei Preise von je 21 fl., vier Preise von je 17 1/2 fl. und vier Preise von je 14 fl.

Bedingungen: a) Die Preisbewerber haben ein von der Ortsobrigkeit ausgestelltes und von dem betreffenden Oberamte beglaubigtes Zeugniß darüber mitzubringen, daß das zur Preisbewerbung bestimmte Thier entweder von ihnen selbst oder wenigstens im Inlande erzogen worden ist.

b) Zuchtstiere werden nur, wenn sie mit einem Naseuring versehen sind, zur Preisbewerbung zugelassen.

Denjenigen Bewerbern um Preise in der Rindviehzucht, welche von Canstatt mehr als sechs geographische Stunden entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins einen ersten oder zweiten Preis erlangt haben, wird, im Falle sie zum Transport ihrer Thiere nach Canstatt die Eisenbahn benützen können, nicht nur kostenfreie Eisenbahnfahrt für das betreffende Thier und dessen Begleiter bis nach Canstatt und zurück nach der Station, von wo aus der Transport auf der Eisenbahn begann, sondern auch als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Canstatt mit einem Zuchtstier 7 fl. 30 kr., mit einer Kabel oder Kuh 5 fl. zugesichert.

Wer auf diese Vortheile Anspruch macht, hat sich spätestens bis zum 7. September unter Bezeichnung des Thiers, mit welchem er um einen Preis konkurriren will, bei der Centralstelle für die Landwirthschaft zu melden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, daß für das zur Concurrenz bestimmte Thier bei der letztmaligen Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins ein erster oder zweiter Preis erlangt worden sei, und daß dasselbe hinsichtlich seines Alters der oben Ziffer 1 bezeichneten Bestimmung entspreche, mit vorzulegen, worauf ihm eröffnet werden wird, von welcher Station aus und zu welcher Zeit der Transport nach Canstatt stattfinden könne. Im Falle sich aus den einkommenden Anmeldungen eine zu starke Concurrenz ergeben würde, bleibt der Centralstelle vorbehalten, unter den angemeldeten Thieren eine angemessene Auswahl zu treffen.

§. 5. Die Preise in der Schafzucht bestehen neben der bronzenen Medaille in Folgendem:

- 1) Für die besten 2- bis 4schafeligen Widder zwei Preise zu je 42 fl., zwei Preise zu je 31 $\frac{1}{2}$ fl. und zwei Preise zu je 21 fl.
- 2) Für die besten 2- bis 4schafeligen Mutterschafe zwei Preise zu je 35 fl., zwei Preise zu je 26 $\frac{1}{4}$ fl. und zwei Preise zu je 17 $\frac{1}{2}$ fl.

Diese Preise sind bereits durch einin Kirchheim aus Anlaß einer Versammlung von Sachverständigen zur Berathung der Interessen der Schafzucht und der Wollproduktion niedergelegt gewesen. Schaugericht vergeben worden, sie werden aber erst beim landwirthschaftlichen Fest in Canstatt zur Ausheilung kommen.

Diejenigen Schafhalter, welchen die genannten Schafpreise zuerkannt worden sind, haben eine kleine Anzahl ihrer Thiere auf dem Feste gegen eine ihnen zu reichende billige Entschädigung vorzuführen, worüber ihnen von Seite der landwirthschaftlichen Centralstelle besondere Aufforderung zugehen wird.

Anmerkung. Außer den obigen 12 Hauptpreisen wurden in Kirchheim für Widder 1 Nachpreis zu 5 fl. 15 kr. und für Mutterschafe 3 Nachpreise mit je 5 fl. 15 kr. zuerkannt und dort gleich bald vertheilt. (Fortsetzung folgt.)

Pfahlbronn.

Bekanntmachung,

betreffend die Einführung von Amtstagen bei dem Schultheißenamt dahier.

Damit der Ortsvorstand in die Lage versetzt wird, seinen verschiedenen Amtsgeschäften nachkommen zu können und nicht jeden Tag hierin gestört zu werden, wurden im Einverständnisse des Gemeinderaths in der Sitzung vom 1. d. M.

„die Vormittagsstunden des Mittwochs und Samstags jeder Woche als Amtstage“

bestimmt.

Es sind deshalb zu Anbringung mündlicher Klagen oder Vorbringen jeder Art nur noch die oben bezeichneten Vormittagsstunden bestimmt und können an den übrigen Wochentagen solche nicht mehr angenommen werden, **dringende Fälle** natürlich ausgenommen.

Sämmtliche Anwälte haben Vorstehendes ihren Bezirksangehörigen zur Kenntniß zu bringen.

Den 25. Juli 1871.

Schultheißenamt.

Möfner.

Pfahlbronn.

Geld-Offert.



Aus einer Pflegschaft können gegen genügende Pfandsicherheit und 5 Proz. Verzinsung sogleich **1,400 fl.**

in einem oder mehreren Posten abgegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Den 29. Juli 1871.

Schultheiß Möfner.

Geld-Gesuch.

Von einem tüchtigen Zinszähler werden gegen doppelte Güterversicherung 280 fl. bis 300 fl. aufzunehmen gesucht, und ist der Informativschein bei der Redaktion d. Bl. zur Einsicht aufgelegt.

Welzheim.

Eine Biege

hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Für die zahlreiche Begleitung unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger u. Großmutter,

Friederike Schmid, geb. Strohmaier, zur letzten Ruhestätte, und für die Theilnahme an dem großen Verlust, der uns betroffen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte

Louis Schmid.

Welzheim.

Gewerbebau.

Die Mitglieder werden daran erinnert, daß die Monatsbeiträge am 1. August 1871 Vormittags, an den Bankassistenten Kaufmann Lohß zu zahlen sind.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Oberkirneck,
Gemeindebezirks Loch.

Fahniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Ausdingers



Leonhardt Müller von Oberkirneck (genannt alt Jlg) kommt

im Hause desselben in Oberkirneck zum Verkauf:

am Donnerstag den 3. August

von Morgens 7 Uhr an:

Mannskleider, Leibweitzzeug, viele und gute Betten, Leinwand, vorräthiges Tuch, Küchengeräth durch alle Rubriken, namentlich viel von Zinn, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Allerlei Hausrath, 2 Kühe, darunter eine zum Schlachten, ein Rind, ein Schwein, 80 Str. Sen, ein Quantum Mehl und Schmalz.

Das Vieh wird Mittags 11 Uhr versteigert.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Stadtschultheiß Müller.

Welzheim.

Verlorenes.

Am letzten Sonntag ging hier ein Urtaubspäß sammt Abrechnungsbuch verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, solches bei Wirth Mayle hier abzugeben.

Gottfried Steiner,

Solbat beim 5. Inf.-Reg., 4. Comp.

Wöchentlich viermaliger Botengang zwischen Welzheim und Schwend (Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags). Gef. Aufträge jeder Art wollen in Welzheim der Buchdruckerei, in Schwend Hrn. Schuhmacher Semet übergeben werden.